



Weitere Bilder: www.vaterland.li/fotogalerie

Georg Malin im Gespräch mit Kulturminister Manuel Frick und Galerist Kurt Prantl.



Georg Malin mit seinem bronzenen «Himmelskörper».

Bild: Tatjana Schnalzer

Rückblick auf 60 Jahre Kunstschaffen

Im Jahr seines 95. Geburtstags widmet die Galerie am Lindenplatz in Vaduz dem Maurer Künstler Georg Malin eine Einzelausstellung.

Mirjam Kaiser

Die Ausstellung «Georg Malin. Eindrücke aus dem Atelier – noch nicht gezeigte Werkstücke verschiedener Arbeitsphasen» fände jedoch nicht anlässlich des 95. Geburtstags des Künstlers statt; darauf habe Georg Malin Wert gelegt, wie Galerist Kurt Prantl verrät. So sei die Ausstellung ein Zeichen der Wertschätzung für die langjährigen Kooperationen. «Die Zusammenarbeit mit Georg Malin war für mich immer schön und sehr bereichernd», sagt Kurt Prantl wertschätzend. Schon vor dem Entstehen der Galerie am Lindenplatz vor 35 Jahren hätten die beiden zusammengearbeitet. So ist in der aktuellen Ausstellung passend dazu eine Auswahl von Arbeiten aus verschiedenen Werkphasen des Künstlers zu sehen. Auch wenn Georg Malin mittlerweile nicht mehr aktiv künstlerisch tätig ist, liess er es sich nicht nehmen, die Ausstellung vor Ort

anzuschauen und sich mit den Anwesenden auszutauschen.

Arbeiten aus diversen Werkphasen

Das älteste ausgestellte Werk, «die liegende Weibliche», zeigt einen Akt eines Frauenkörpers in fein geschliffenem schwarzen Marmor und stammt aus dem Jahr 1964. Auch die «Knospe», eine glatt polierte Bronzeskulptur, ist schon über 40 Jahre alt. Die Blumenaquarelle aus den 1970er-Jahren sind derzeit zwar ebenfalls in der Galerie zu erwerben, mussten aber aus Konzeptgründen in den Verkaufsraum im Untergeschoss weichen. Diesen älteren Werken steht eines der neuesten Bilder Malins gegenüber, die Malerei «Bevölkert die Erde, unterwerft sie euch». Prominent hängt die farbintensive Ölmalerei, die zwischen 2004 und 2010 entstanden ist und noch nie öffentlich gezeigt wurde, im Eingangsbereich der Galerie. Zu linker Hand werden

zwei kopfförmige Rohgüsse gezeigt, wobei der erste – mit leichten Zügen von Picasso – aus dem Jahr 1980 stammt. Der zweite Guss, «der archaische Kopf» aus dem Jahr 2006, nimmt schon wesentlich abstraktere Züge an und erinnert mehr an eine der berühmten Köpfe auf den Osterinseln. Neben diesen zwei Güssen sind noch weitere Bronzeabzüge zu sehen, von denen es pro Motiv jeweils fünf Exemplare gibt. «Durch den Herstellungsprozess unterscheiden sie sich aber immer leicht voneinander und bleiben somit wirkliche Unikate», erklärt der zukünftige Galerist und Kurator der Ausstellung, Leon Boch.

Die ersten zwei Werke schon verkauft

Im leicht erhöhten Teil der Galerie sind einige von Malins Spezialitäten, seine polierten Bronzen, zu sehen. Am auffälligsten dabei ist – nicht nur wegen seiner Grösse – der so ge-

nannte «Himmelskörper», der zum Titelbild der Ausstellung erkoren wurde und schon kurz vor der Eröffnung einen Käufer fand. Die Skulptur, die in ihrer Form etwas an eine Monstranz erinnert, vereint zwei unterschiedliche Kunstrichtungen. Während die Rückseite konstruktivistische Züge aufweist, sind auf der Vorderseite abstrakte Formen einer Sonne erkennbar. Weitere polierte Bronzen mit verschiedenen Formen und Namen ergänzen diese Reihe, die vorwiegend in den

1980er-Jahren entstanden ist. Einen Kontrast dazu bilden konstruktivistische Ölbilder in kräftigen Farben aus den 2000er-Jahren, für die Malin weniger bekannt ist.

Wie es sich für eine Ausstellung von Georg Malin gehört, dürfen auch seine Buchstabenwürfel nicht fehlen. Der ausgestellte M-Würfel in Chromnickelstahl beispielsweise wechselte aber schon am Eröffnungstag seinen Besitzer. Etwas versteckt, doch nicht weniger augenfällig steht im Untergeschoss ein Y-Würfel im selben Material zum Verkauf. Am



ehesten für den Normalbürger erschwinglich sind 15 Abzüge von zwei Serigrafien, die Georg Malin gemeinsam mit der Galerie am Lindenplatz realisierte.

Wegbereiter der Moderne in der ganzen Region

Die Werkauswahl, die einen guten Einblick in das Schaffen Malins ermöglicht, traf der Künstler gemeinsam mit den Galeristen in seinem Atelier in Mauren. «Auf meine Anfrage, nochmals eine Ausstellung bei uns zu machen, sagte Georg Malin sofort zu», freut sich Kurt Prantl. Dies freue ihn umso mehr, da Georg Malin nicht nur der erste Liechtensteiner Künstler war, der sich der abstrakten Malerei bediente, sondern damit auch ein Wegbereiter der Moderne in der ganzen Region sei.

Die Ausstellung ist noch bis 12. Juni in der Galerie am Lindenplatz in Vaduz zu sehen.